

Nr. 878

Der Liebestrank

Bayerischer Schwank

in 3 Akten

für 3 Damen und 5 Herren

von Claus Platzer

**Theaterverlag Rieder
Birkenweg 3 86650 Wemding
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de**

Bezugs- und Aufführungsbedingungen:

Bestellung Ansichtssendung

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.

bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.

bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.

Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf www.theaterverlag-rieder.de die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt. als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

Aufführungsbedingungen, Tantiemen

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

Theaterverlag Rieder

Inhalt kompakt:

Harte Zeiten für die beiden Tagelöhner Matheis und Blasi. Sie sind seit Monaten arbeitslos, dementsprechend knapp sind sie bei Kasse. Um ihre Lage etwas aufzubessern, wildern sie gelegentlich im Revier des alten Försters; sehr zu dessen Missfallen. Außerdem haben die beiden unter der sehr dominanten Schwester von Matheis zu leiden.

Um von diesem Übel loszukommen, beschließen sie, die Schwester mit dem verwitweten Wirt Hans zu verheiraten. Dazu lassen sie sich von dem Kräuterweib Leni das Rezept für einen Liebestrank erklären. Leider verwechseln sie eine der Zutaten, was zu einer ganz anderen, verheerenden Wirkung führt, worunter der Wirt und der Förster zu leiden haben.

Das Ganze entwickelt sich zu einer Folge von urkomischen und witzigen Szenen, die nur durch die Hilfe des Hausknechtes Hias und der Haushälterin Brigitte zu einem glücklichen Ende führen!

Der Autor

Darsteller:

Hans	Wirt, Witwer, immer etwas grantig (ca. 75 Einsätze)
Hias	Hausl beim Wirt, will ihn wieder verheiraten (ca. 244 Einsätze)
Matheis	Freund von Hias, hat einen Plan (ca. 96 Einsätze)
Blasi	Freund von Hias (ca. 78 Einsätze)
Brigitte	Hausmagd beim Wirt, verliebt in Hans (ca. 39 Einsätze)
Förster	Gutmütig, etwas schwerfällig, sucht einen Wilderer(ca. 54 Einsätze)
Leni	Kräuterweib, etwas eigenbrödlerisch (ca. 36 Einsätze)
Viola	Schwester von Matheis, ziemlich rabiast (ca. 20 Einsätze)

Darstellerbeschreibung: siehe jeweils beim ersten Auftritt der Darsteller.

Bühnenbildbeschreibung: alle drei Akte Wirtsstube.

Einfach eingerichtete Wirtsstube mit Theke und Kachelofen, zwei Türen und Fenster. Einrichtung frei nach Wahl, benötigt werden ein Tisch, fünf Stühle, eine Theke (Ausschank), eine Kreidetafel, diverse Gläser und Flaschen.

Spieldauer: ca. 100 Min.

1. Akt

1. Szene

Hias, Matheis, Blasi

(Matheis und Blasi sitzen am Tisch beim Kachelofen und schauen mürrisch vor sich hin. Hias schenkt Bier ein und bringt es ihnen)

Hias: Da ist euer Bier.

Matheis: Hmmm.

Blasi: Hmmm.

Hias: Ihr mich auch. *(Geht zur Schenke, holt sich auch ein Bier. Er setzt sich zu den beiden. Die beiden stoßen wortlos an, trinken und blicken genauso mürrisch wieder geradeaus)* Schreit nicht so. *(Keiner rührt sich)* Hey, hey, einer nach dem anderen, nicht alle auf einmal. *(Beide rühren sich nicht)* Also wenn jetzt nicht bald Ruhe ist, dann schmeiße ich euch raus.

Matheis: Du redest zuviel.

Hias: Gott sei's gedankt, ihr lebt ja doch noch. Es geschehen noch Zeichen und Wunder.

Blasi: Natürlich leben wir noch, du Schlauberger. Aber wie?

Hias: Wie... wie?

Matheis: Ja, schau' uns doch einmal an. Nennst du das vielleicht leben?

Hias: Wieso, ihr beiden schaut doch aus wie sonst auch immer.

Matheis: Ja, äußerlich vielleicht, aber innerlich sieht es bei uns ganz schlimm aus.

Hias: Innerlich? Ja, warum denn das?

Matheis: Unser Leben hat keinen Sinn mehr.

Blasi: Genau, unser ganzes Leben hat keinen Sinn und Zweck mehr.

Hias: Euer Dasein hat einen Sinn, allein dadurch, dass ihr eure Zeche wieder einmal zahlen könnt. *(Zeigt auf eine Tafel hinter der Theke, auf der viele Striche zu sehen sind.)*

Blasi: Wie lange stehen die schon?

Hias: Gut drei Wochen.

Blasi: Schütt' sie weg. Die sind schon sauer.

Hias: Das würde euch so passen. Außerdem ist das nicht meine Aufgabe. Das ist ganz alleine Sache vom Wirt. Ich bin nur der Hausknecht.

Matheis: Bloß der Hausknecht, du bist gut.

Hias: Warum ist das gut?

Matheis: Weil du sagst, bloß der Hausknecht. Schließlich bist du als Hausknecht viel besser dran als wir als Tagelöhner. Das Wort Tagelöhner setzt sich bekanntlich aus den Wörtern Tag und Lohn zusammen.

Hias: Das weiß ich selber auch, du Maulaff'.

Matheis: Dann weißt du sicher auch, dass es im letzten halben Jahr nicht einen einzigen Tag Arbeit für uns gegeben hat. Folglicherweise haben wir auch nicht für einen Tag einen Lohn bekommen.

Hias: Ja, das weiß ich selber. Die Zeiten sind hart und die Arbeit ist selten, vor allem bei uns hier. Die Leute sind arm.

Blasi: Nicht alle.

Hias: Aber die meisten. Außerdem ist es euch beiden doch gar nicht so schlecht ergangen. Zwar hat eure Arbeit als Tagelöhner nichts mehr eingebracht, aber als die Nachtlöhner umso mehr.

(Matheis und Blasi zucken zusammen und sehen sich nervös um)

Matheis: Bist du verrückt, nicht so laut, man kann in diesen Zeiten nicht vorsichtig genug sein.

Hias: In diesen Zeiten?

Matheis: Ja, du weißt schon, jetzt wo alles drunter und drüber geht.

Hias: Ja, aber da seid ihr doch selber Schuld dran. Schließlich habt ihr dem Förster seinen Platzhirschen weggeschossen.

Matheis: Hör' bloß auf damit, ich wollte, wir könnten das alles wieder rückgängig machen.

Hias: Ja, dazu ist es jetzt leider zu spät.

Matheis: Da hast du leider Recht. Aber der Blasi, der Depp, hat ja nicht auf mich hören wollen.

Hias: Auf dich, wieso?

Matheis: Ich habe noch gesagt, schieß nicht, das ist der Platzhirsch, das ist der Zwanzig-Ender vom Förster.

Hias: Warum hast du denn nicht auf den Matheis gehört?

Blasi: Du weißt doch selber, dass wir an dem Abend hier herinnen ganz schön gebechert haben. Ich habe halt gemeint, wir sehen alles doppelt. Dann habe ich blitzschnell gerechnet. Zwanzig durch zwei, das ergibt zehn. So ein Zehn-Ender-Hirsch hätte genau die richtige Größe für unsere Bestellung gehabt.

Hias: Bestellung, was für eine Bestellung?

Matheis: Ja, weißt du, wir arbeiten doch nicht so auf das Geradewohl, sondern auf Bestellung.

Hias: Auf Bestellung?

Blasi: Ja freilich, auf Bestellung, ein Hirschkalb, eine Hirschkuh, ein kleinerer Hirsch, manchmal ein Bock oder eine Wildsau. Das war für uns überhaupt kein Problem, das sind wir immer losgeworden. Aber jetzt überlege einmal, wer wird denn so blöd sein und uns einen Zwanzig-Ender abnehmen?

Hias: Und warum nicht?

Matheis: Da ist zwar jede Menge Fleisch, aber auch jede Menge Geweih dran. Das nimmt dir doch kein Mensch ab, das fällt zu sehr auf.

Blasi: Wem sagst du das. Wir nicht mehr in den Wald. Der Förster ist schlimmer wie ein Habicht, der ist jetzt Tag und Nacht draußen. Der merkt jetzt bestimmt auch noch, was ihm sonst noch so alles fehlt im Revier. Vorher hat er doch gar nicht gewusst, wie viel Wild er gehabt hat.

Hias: Meint ihr das wirklich?

Matheis: Unser Förster war doch die meiste Zeit hier im Wirtshaus gesessen. Und da hat er auch seine größten Böcke geschossen. Nach dem hast du doch deine Uhr stellen können. Zum Frühschoppen, zum Dämmerchoppen und abends sowieso.

Blasi: Also wenn ich Geld hätte, ich würde ihm ein paar Bierchen ausgeben, bloß dass er wieder kommt.

(Währenddessen kommt Hans, der Wirt, in die Gaststube)

2. Szene

Vorige, Hans

Hans: Apropos Zahlen. Hias, haben die beiden schon ihre Außenstände bezahlt?

Hias: Nein, warum?

Hans: Darum. *(Nimmt den beiden das Bier weg und bringt es zur Theke)*

Matheis: He... he... was soll denn das.

Hans: Erst wird bezahlt, dann gibt es wieder ein Glas Bier.

Blasi: Du hast doch bis jetzt immer dein Geld bekommen.

Hans: Ja, meist nach ein paar Tagen und noch mehr Aufforderungen.

Matheis: Hans, du bester Freund, du allerbesten Wirt, du weißt doch selber, wie schlecht die Zeiten sind. Das kannst du uns doch nicht antun.

- Hans:** Die Zeiten sind für uns alle schlecht. Wenn ich bloß berechne, was mich der Wilderer kostet.
- Hias:** Wieso kostet dich der Wilderer etwas.
- Hans:** Ja, überlege doch einmal. Solange der Förster den nicht gefangen hat, kommt er doch nicht mehr ins Wirtshaus. Schließlich war er mein bester Kunde und war jeden Tag da.
- Blasi:** Dein bester Kunde? Und was ist mit uns, wir sind auch jeden Tag da.
- Hans:** Der Förster hat aber auch jeden Tag bezahlt. Das kann man von euch beiden leider nicht behaupten.
- Hias:** Komm', sei nicht so hart mit den beiden. Wenn sie wieder Geld haben, dann zahlen sie auch wieder.
- Hans:** Und wenn sie bezahlt haben, dann gibt es auch wieder ein Glas Bier. *(Geht zur Theke und sieht sich um)* Wo hast du überhaupt meine Flasche hingestellt?
- Hias:** Die steht unten im Regal.
- Hans:** *(Holt die Flasche hervor und schenkt sich einen Schnaps ein)* Ah, das tut gut. Das ist das Einzige, das mir die Laune noch aufbessert.
- Matheis:** Und wir müssen zuschauen. Das kann einem die Laune nur verschlechtern.
- Hans:** Ihr braucht nur Geld herzugeben, dann bekommt ihr sofort auch einen Schnaps. Dann ist unser aller Laune wieder bestens.
- Blasi:** Woher nehmen und nicht stehlen.
- Hans:** Das ist euer Problem. So, ich muss jetzt noch einmal ins Nachbardorf hinüber. Hias, du machst dann hier herinnen wieder einmal sauber, damit du nicht ganz umsonst da bist.
- Hias:** Bis jetzt war ich noch nicht umsonst da. Du sorgst schon dafür.
- Hans:** Dann ist es ja gut. *(Geht ab)*

3. Szene

Matheis, Hias, Blasi

- Matheis:** Was ist denn mit dem los? Der hat ja einen Grant, das hält ja keiner aus.
- Hias:** Das ist eine längere Geschichte.
- Blasi:** Halt', bevor du damit anfängst, bringst du uns noch ein Bier.
- Hias:** Das geht doch nicht. Ihr habt es doch selber gehört, ich darf euch kein Glas mehr geben.

Blasi: Moment, der Wirt hat gesagt, du darfst uns kein Glas mehr geben. Also gib uns einfach jeden eine Flasche. Von Flasche war nie die Rede.

Matheis: Genau, das ist reine Auslegungssache.

Hias: Also. Wo du Recht hast, hast du Recht. *(Holt zwei Flaschen Bier und setzt sich wieder zu ihnen)*

Matheis: So, und jetzt erzähl' uns einmal, was er hat.

Hias: Das ist ganz einfach. Er ist gamsig.

Blasi: Gamsig, wieso gamsig?

Hias: Ja, überlege doch einmal. Seit über acht Jahren ist die Wirtin jetzt schon tot.

Matheis: Mein Gott, wie doch die Zeit vergeht.

Hias: Genau, und seit der Zeit ist keine Frau mehr im Haus. Na ja, bis auf die Brigitte, unsere Hausmagd, aber die zählt ja nicht.

Blasi: Und du meinst, das macht etwas aus?

Hias: Du bist nicht verheiratet, du bist ehemäßig ein Blindgänger. Natürlich macht das etwas aus. Der Wirt ist doch im besten Alter, der steht doch voll im Saft. Der hat ein riesiges Potenzial an überschüssiger Kraft. Der braucht eine Frau.

Matheis: Da hast du Recht. Vielleicht sollten wir dem Wirt eine Frau besorgen.

Blasi: Im Wirt seiner Haut möchte ich nicht stecken.

Hias: Wenn wir unsere Ruhe wieder haben wollen, dann müssen wir dafür sorgen, dass dem Wirt seine Hormone wieder zur Ruhe kommen.

Matheis: Also eine Frau besorgen.

Blasi: Und wie sollen wir das machen? Von uns ist doch keiner verheiratet. Ehemännisch hat keiner von uns Erfahrung. Sollen wir vielleicht ein Inserat aufgeben? So ungefähr: "Wir suchen für unseren Wirt eine Frau, sonst wird er hormonmäßig zur Sau."

Matheis: So ein Schmarr'n. So etwas muss man schon versteckt machen.

Hias: Aber wie?

(Alle überlegen. Hias steht auf und geht hin und her, dabei blickt er aus dem Fenster)

Hias: Weil wir gerade beim Verstecken sind. Das wäre jetzt das Beste für dich.

Matheis: Was?

Hias: Verstecken sollst du dich.

Matheis: Bist du jetzt deppert?

Hias: Ich bestimmt nicht, aber deine Schwester vielleicht, und die kommt gerade auf das Wirtshaus zu.

Matheis: Um Gottes Willen, ich bin schon fort...*(Verschwindet in der Küche)*

Blasi: Wie schnell der doch sein kann. Ich meine ja nur, wenn man ihn sonst so sieht.

Hias: Wenn du so siehst, wie die aufs Haus zugestürmt kommt, dann wärst du auch schnell.

4. Szene

Viola, Hias, Blasi

Viola: *(Kommt mit einem Holzscheit in der Hand in die Wirtsstube gestürzt)* Wo ist er?

Hias: Wo ist wer?

Viola: Rede nicht so scheinheilig, du weißt genau, von wem ich rede. Von dem Tagedieb, dem Wirtshaushocker, von dem besoffenen Waagscheitel, von meinem Bruder halt.

Blasi: Ach, du meinst den Matheis.

Hias: Den Matheis?

Viola: Zum Donnerwetter, natürlich den Matheis. Also, wo ist er?

Beide: Ähhhhh... keine Ahnung.

Blasi: Viola, du kannst uns erschlagen, aber wir wissen nicht, wo er ist, oder Hias?

Hias: Ähhhh... nein. Was ist überhaupt los?

Viola: Was los ist? Was los ist? Seit einem halben Jahr verspricht mir der Saukopf, dass er das Holz hinter dem Haus hacken tut, und bis heute hat er noch nichts gemacht. Aber jetzt reicht es. Wenn gutes Zureden nicht hilft, dann hilft vielleicht zuschlagen.

Blasi: Du willst ihn doch nicht wirklich schlagen?

Viola: Schlagen? Nein, schlagen will ich ihn freilich nicht. Aber so richtig verdreschen. Das könnt' ihr ihm ruhig sagen, wenn ihr ihn rein durch Zufall heute noch einmal sehen solltet. *(Zur Haustür hinaus)*

5. Szene

Hias, Blasi, Matheis, später Leni

Matheis: *(Schaut zur Küchentür herein)* Wie schaut es aus?

Blasi: Komm' herein, die Luft ist rein.

Matheis: *(Kommt wieder herein)* Ja, da herinnen vielleicht, aber daheim braut sich ein ganz schönes Gewitter zusammen.

Blasi: Du hast eine tolle Art zu untertreiben. Wenn du heimkommst, dann reißt die dir die Rübe runter. Milde gesagt. Du, Hias, dem müssen wir helfen.

Hias: Lasst mich aus dem Spiel. Da muss er schon selber durch. Außerdem habe ich selber noch eine Menge Arbeit zu erledigen, bevor der Wirt heimkommt. Sonst ergeht es mir vielleicht genauso wie dem Matheis. *(Ab in die Küche)*

Matheis: *(Geht auf und ab)* Du, Blasi, mir ist gerade eine Idee gekommen. Wenn die hinhaut, dann sind alle unsere Probleme gelöst.

Blasi: Da bin ich aber gespannt.

Matheis: Du, der Wirt braucht doch eine Frau. Ich habe eine für ihn.

Blasi: Du hast eine für ihn, ja wen denn?

Matheis: Ja, kapiert du nicht? Wir drehen ihm meine Schwester an, dann hat er eine und ich bin sie los. Also...

Blasi: Was also?

Matheis: Also sind zwei Probleme mit einer Klappe geschlagen.

Blasi: Meinst du?

Matheis: Hundertprozentig, das bekommen wir schon hin.

Blasi: Aber wie willst du das anstellen? Ich glaube nicht, dass die beiden mit deinem Vorschlag einverstanden sind. Und der Hias bestimmt auch nicht, denn dann hat er sie ja im Haus.

Matheis: Deswegen darf er es jetzt noch nicht erfahren. *(Blickt unterdessen immer wieder zum Fenster hinaus)*

Blasi: Na ja, das sehe ich ein. Aber wie willst du die beiden zusammenbringen?

Matheis: Die Lösung dieses Problems sehe ich gerade auf uns zukommen.

(Leni kommt in die Gaststube. Sie hat einen Buckelkorb um)

Matheis: Leni, altes Kräuterweib, wie geht es dir denn? Hast du einen Durst, soll ich dir ein Bier einschenken?

Leni: Ich bin nicht zum Saufen hergekommen, sondern um dem Wirt seine Rheumasalbe zu bringen.

Matheis: Der ist im Moment aber nicht da.

- Leni:** Das macht nichts, ich kann sie ja einfach dalassen. Vom Hans bekomme ich ja immer mein Geld, aber von euch... Du, Blasi, schuldest mir immer noch das Geld für die Hühneraugensalbe und von dir bekomme ich noch das Geld für das Hämorrhoidenmittel, das ich dir gegeben habe.
- Matheis:** Das hat gar nichts geholfen, das war für den Arsch.
- Leni:** Ja, freilich war die für den Arsch, für was denn sonst?
- Matheis:** *(Verzieht das Gesicht)* Ach, du Sch..., jetzt wird mir vieles klar. Aber lassen wir jetzt das. Sag' einmal, Leni, gibt es, oder besser gesagt, kennst du ein Mittel, das bei einem Mann die Hormone so richtig in Wallung bringt?
- Leni:** Was?
- Matheis:** Ja so ein Mittel, dass sich ein Mann überhaupt nicht mehr bremsen kann.
- Leni:** Ist es schon soweit mit dir?
- Matheis:** Doch nicht für mich.
- Leni:** Für wen denn?
- Matheis:** Für, für... für unseren... für unseren...
- Blasi:** Für unseren Gockel.
- Leni:** Für was?
- Matheis:** Genau, für unseren Gockel. Der hat auf einmal kein Interesse mehr an seinen Hennen.
- Leni:** So etwas Blödes habe ich ja noch nie gehört.
- Matheis:** Leni, denk' doch bitte einmal an die armen Hennen. Du bist doch selber eine.
- Leni:** Da gibt es schon ein Mittel... Moment einmal. *(Kramt allerlei Kräuter und Pulver aus ihrem Korb. Blasi und Matheis kommen neugierig näher)* Also, da brauchst du erstens Johanniskraut, ein wenig Schafgarbe, Kreuzwurz und Adlerkraut, ein paar Tollkirschen und eine Krause Glucke.
- Blasi:** Eine was?
- Leni:** Eine Krause Glucke, bei uns nennt man sie auch eine fette Henne.
- Blasi:** Dann sag' das doch gleich.
- Leni:** Da habt ihr sowieso Pech gehabt, ich habe gerade keine mehr.
- Matheis:** Das macht nichts, ich weiß, wo eine ist, die besorgen wir schon selber. Aber wie mixe ich das Zeug?
- Leni:** Da machst du einfach einen Tee daraus und gibst ihn diesem gewissen Gockel. Das ist schon alles.

Matheis: Prima, Leni, so wird es gemacht und jetzt servus. (*Gibt Leni den Korb und schiebt sie zur Tür hinaus*) Also vielen Dank, Leni, und jetzt lass' dich nicht länger aufhalten.

Leni: Aber was ist mit meinem Geld? Ihr müsst mich doch zuerst zahlen!

Matheis: Ja, ja, Leni, schreibe es an, du bekommst dein Geld schon noch. Jetzt lass' dich nicht mehr aufhalten. (*Leni ab*)

6. Szene

Vorige ohne Rosl

Matheis: So, das wär's, und jetzt los.

Blasi: Sag' einmal, könntest du mich vielleicht aufklären.

Matheis: Ach ja, pass' auf, wir mixen jetzt der Leni ihr Mittelchen zusammen und dann müssen wir nur noch dafür sorgen, dass meine Schwester und der Hans das zu trinken bekommen.

Blasi: Und wie willst du das anstellen?

Matheis: Überhaupt kein Problem. Meiner Schwester mischen wir das Mittel unter ihren Kräutertee und dem Wirt füllen wir etwas von dem Zeug in seinen Schnaps.

Blasi: In seinen Schnaps?

Matheis: Ja, du weißt schon, seine spezielle Flasche, aus der nur er trinken darf.

Blasi: Grandios.

Matheis: Sag' ich doch. Dann müssen wir nur noch dafür sorgen, dass sie sich in die Augen sehen und schon beginnt für die zwei die Romanze.

Blasi: Und für uns wieder das sorgenfreie Leben.

Vorhang – Ende 1. Akt!